

Eine andere Form des Fragments. Das Environment als Ausstellungsgegenstand

Abstract

Das 1968 gegründete Cooper-Hewitt Museum in New York zielte als neu gegründete Institution auf eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Design und die Ausweitung des Begriffs auf die Umweltgestaltung ab, die mit der Ausstellung „MAN transFORMS“ (1976) experimentell erprobt und erstmals dezidiert zum Ausstellungsgegenstand wurde. Direktorin Lisa Taylor erkannte die von der Cooper Union School aufgegebenen Sammlungsgegenstände als ‚touchstones‘, um Phänomene der Umweltaneignung und -gestaltung zu exemplifizieren, und lud Hans Hollein ein, die Eröffnungsausstellung zu konzipieren. Die Schau machte die eigentlichen Sammlungsexponate in der Zusammenstellung mit alltäglichen Gegenständen und beauftragten Ausstellungsbeiträgen als Artefakte der Umweltproduktion zugänglich.

Vor dem Hintergrund einer sich verändernde Vorstellung der menschlichen Umwelt diskutiert der Essay die Genese der Ausstellung „MAN transFORMS“ sowie ihrer Form als Ausstellungsenvironment im Sinne eines Gefüges fragmentarischer Artefakte. Anstelle einer rationalen, musealen Ordnung bildete hier die Möglichkeit der assoziativen Verknüpfung verschiedenster Objekte einen offenen Wahrnehmungsrahmen. Im Sinne eines ökologischen Systems stützte sich das von Hollein entwickelte Ausstellungsenvironment in seiner Funktion als Schauordnung auf das gegenseitige Bedingen aller Exponate, die als Fragmente der Realität über die Ausstellung hinaus auf das ‚Ganze‘ verweisen sollten.

Interessant für die Neubetrachtung des Fragments ist hierbei, dass das einer Realität entnommene Exponat seinen fragmentarischen Charakter in der Fügung der Artefakte beibehielt. Als analoges Gegenbild zu Colin Rowes ‚Stadt als Museum‘ repräsentiert diese Ausstellung einen Umgang mit dem Fragment, der dieses nicht verklärt, sondern jeweils als Form der Umweltproduktion befragbar macht. Ableiten lässt sich aus der Diskussion von Holleins Ausstellung eine Form des Fragmentarischen, die Ungers‘ Begriff der

Assemblage verwandt ist, und die dazu einlädt, die Transformation der Umwelt als sukzessive Aushandlung zu begreifen und jede Einfügung als Komplementär und Korrektiv zu konzipieren.

Schlagwörter

MAN transFORMS, Hans Hollein, Assemblage, O. M. Ungers, Postmoderne, Ausstellungsgeschichte